

Presseinformation, 21.10.2014
www.geschichtenbox.com

Gratis 7x GRUSELN – in der Woche vor Halloween!

Ein wenig gruseln kann nicht schaden und schon gar nicht zu Halloween. Mit der geschichtenbox.com gelingt das jetzt 7x und noch dazu gratis. Vom 25.-31.10.2014.



Wie genau?

Über den link www.geschichtenbox.com/grusel warten 7 gratis Gruselgeschichten, die kleine wohlige Schauer über Kinderrücken schicken. Alle Geschichten eignen sich zum Vorlesen oder Lesen für Kinder ab 5 Jahren und stammen von beliebten Kinderbuch-autorinnen und -autoren. 7x gruseln auf einen Blick:

- 25. Oktober: **Wie die Hexen eben sind** von Folke Tegetthoff
- 26. Oktober: **Die Kürbisgeister** von Ursel Scheffler
- 27. Oktober: **Das erste Gruseln** von Susanne Benz
- 28. Oktober: **Erwin will eine Geistergeschichte hören** von Christine Rettl
- 29. Oktober: **Karoline und die Gespenster** von Andreas Renoldner
- 30. Oktober: **Das weinende Gespenst** von Martin Auer
- und am 31. Oktober: **Geisterstunde** von Ursel Scheffler

Laufzeit: 25.-31. Oktober 2014

Erhältlich auf: www.geschichtenbox.com/grusel

Das Downloaden der Gruselgeschichten ist kostenlos.

Was ist die geschichtenbox.com überhaupt?

Die weltweit erste Suchmaschine für Geschichten. Dahinter steckt Folke Tegetthoff, der wie kaum ein anderer weiß: Geschichten sind ein wunderbares Werkzeug, Kindern Zeit und Nähe zu schenken.

Über 4.000 Geschichten sind in der www.geschichtenbox.com bereits drinnen und wem das Gruseln zu Halloween gefallen hat, kann dort noch mehr Geschichten zum Vorlesen und Lesen herunterladen, zum Beispiel für den Advent. Übrigens: Alle stammen von renommierten Kinderbuchautorinnen und -autoren und wurden von erfahrenen Pädagoginnen ausgewählt und geprüft.

Kontakt:

0660 /74 23 211 oder office@geschichtenbox.com (Vera Loibner, Marketing&PR)
www.geschichtenbox.com

Initiative  Vorlesen von Folke Tegetthoff
Realisiert von [toolbox Systemberatung GmbH](http://toolbox-systemberatung.com)

Das weinende Gespenst

© Martin Auer

Als ich nach Hause kam, saß vor meiner Tür ein Gespenst und weinte. „Na sagen Sie mal!“, sagte ich. „Was machen Sie denn da?“

„Ich hab keinen Schlüssel“, heulte das Gespenst.

„Wozu wollen Sie denn einen Schlüssel? Sie wohnen doch da nicht!“ „Aber ich will doch hier geistern!“, heulte das Gespenst.

„Nein, nein“, sagte ich, „kommt nicht in Frage!“, und machte dem Gespenst die Tür vor der Nase zu. Aber das Gespenst blieb vor meiner Tür sitzen und weinte. Nicht einmal laut, nur gerade so, dass ich es hören konnte. Nach einer Weile hielt ich es nicht mehr aus. „Also schön, kommen Sie rein, ich kann mich ja gar nicht auf meine Arbeit konzentrieren.“

Das Gespenst setzte sich aufs Sofa und schnäuzte sich in einen Zipfel von - na ja, von sich selber. Eine Weile war es ruhig. Dann begann es von neuem zu seufzen.

„Was haben Sie denn jetzt schon wieder?“

„Dieses elektrische Licht! Ich kann mich einfach nicht daran gewöhnen! Zu meiner Zeit hat es nur Kerzen gegeben.“ „Da kann ich Ihnen jetzt nicht helfen. Ich muss heute noch eine Geschichte schreiben, dazu brauche ich Licht.“ Da fing das Gespenst wieder an ganz leise vor sich hin zu weinen und mir blieb nichts übrig, als das elektrische Licht auszumachen und meine Geschichte bei Kerzenlicht zu schreiben. Aber nach fünf Minuten seufzte das Gespenst schon wieder.

„So werd' ich nie mit meiner Geschichte fertig! Was gibt's denn?“ „Können Sie mir - können Sie mir sagen, wie spät es ist?“

„Da drüben steht mein Wecker!“ Das Gespenst fing schon wieder zu heulen an.

„Ich kann doch diese - diese Dickitaluhren nicht lesen. Wie soll ich denn wissen, wann Mitternacht ist?“ „Es ist fünf vor acht, wenn Sie's genau wissen wollen, Sie haben noch genug Zeit! Kann ich jetzt endlich meine Geschichte schreiben?“

„Ach wissen Sie, ich langweile mich so!“ Es blieb mir nichts anderes übrig: Ich musste mit dem Gespenst Karten spielen, bis ich ihm endlich sagen konnte, dass jetzt Mitternacht war. „Huhu!“, sagte das Gespenst. „Ja und?“

„Jetzt müssen Sie sich fürchten!“ „Na hören Sie, ich werde mich doch nicht vor einem Gespenst fürchten, mit dem ich den ganzen Abend Karten gespielt habe und das mir in einem fort die Ohren vollheult!“

Da fing das Gespenst an entsetzlich zu jammern und zu schluchzen. Was sollte ich tun? Ich legte mich ins Bett, zog mir die Decke über die Nase und fürchtete mich.

Seither kommt das Gespenst jeden Abend und jammert mir die Ohren voll und verlangt, ich soll mich vor ihm fürchten. Und schön langsam, Freunde, schön langsam fange ich an es zu tun.